



~ Shanty Chor Hiesfeld ~



Ruderblatt



12. Ausgabe 2013/4

Am Ende hängen wir doch ab von Kreaturen, die wir machten.

www.shanty-chor-hiesfeld.de

Vorwort

Die Vergangenheit hat uns wiederum eingeholt, denn nun sind es die "Museumsmäuse" die mit ihrer Interpretation von Shantys die Gesangswelt beglücken möchten. Es war der Verfasserin Birgit Gargitter (NRZ vom 20. Aug.) nicht entgangen, dass wir keine Frauen an Bord wünschen. Diese Spitze musste sie wohl anbringen. Dabei wurde mal wieder übersehen, dass es sich bei uns um einen Männerchor handelt. Ist wahrscheinlich immer noch nicht überall angekommen. Abgesehen davon käme die Kleiderordnung erheblich unter Druck.

DER GANZE KOPF IST SICHTBAR.
WIR VERZICHTEN AUF KOPFBEDECKUNGEN!

TEXTE UND BILDER:
DAS OBERTEIL IST FREI VON AUFDRUCKEN DIE RASSISMUS, SEXISMUS DROGEN- ODER GEWALT VERHERRLICHEN!

HIER SIEHT MAN KEINE HAUT!
BAUCHNABEL UND UNTERWÄSCHE BLEIBEN BEDECKT!

WIR TRAGEN SCHUHE!
(OHNE ROLLEN)

Die Damen

BH mit rosa Spitzen. Bluse in weiß und großmaschigem Stoff

BIS HIERHIN REICHT DIE HOSE ODER DER ROCK MINDESTENS!

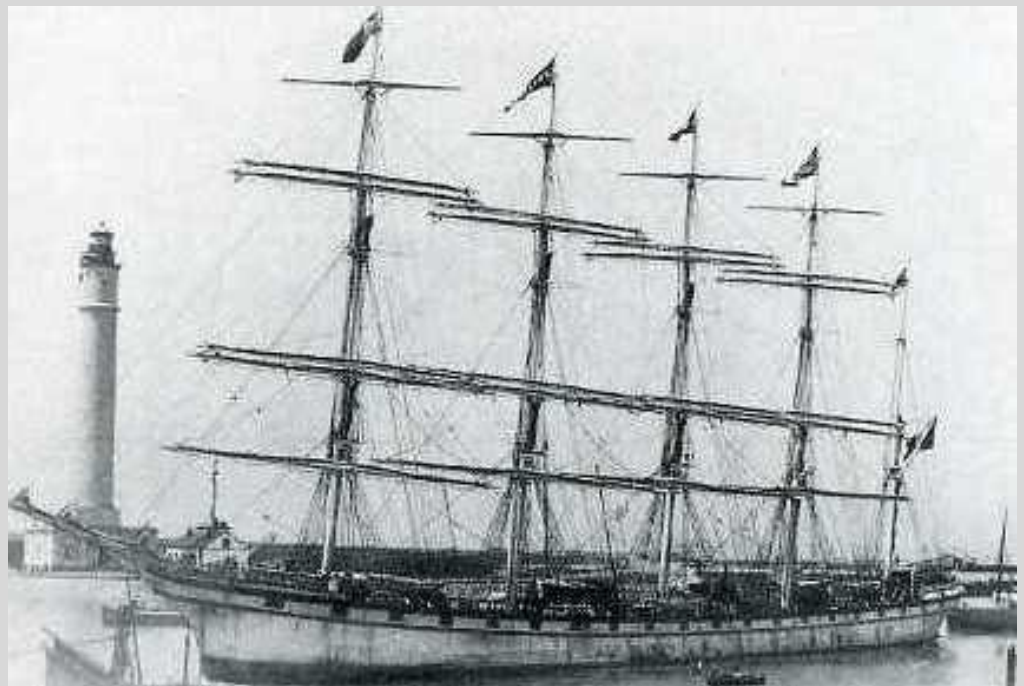
LEGGINGS SIND OK, ABER WIR ZIEHEN ETWAS DARÜBER!

Die "FRANCE" ein Segler der Superlative

Die französische stählerne Bark **France** war der größte je gebaute Windjammer. Sie war nach der **France 1** der zweite Großsegler dieses Namens und wird daher auch als **France II** bezeichnet.

Geschichte

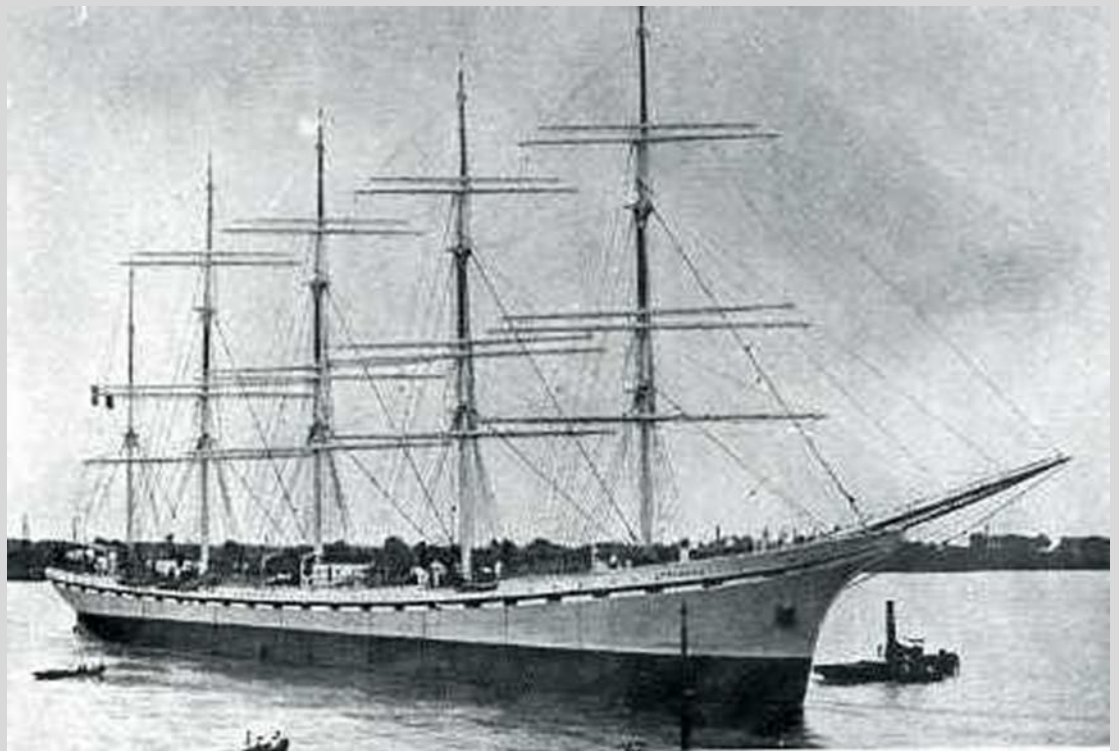
Die **France** wurde 1911 bei Chantiers et Ateliers de la Gironde in Bordeaux für die Reederei Société Anonyme des Navires Mixtes (Prentout-Leblond, Leroux et Compagnie) aus Rouen gebaut. Der Schiffbauingenieur Gustave Leverne entwarf sie nach den speziellen Wünschen des Reeders Henri Victor Prentout-Leblond (1850–1915). Sie wird als sein persönliches Meisterwerk betrachtet. Nach ihrem Stapellauf am 9. November 1911 ging die Jungfernfahrt



unter ihrem Kapitän Victor Lagniel im Januar 1912 nach Thio, Neukaledonien. Danach wurde sie noch zweimal in der Nickelerzfahrt zwischen Europa und Neukaledonien eingesetzt. Daraufhin transportierte sie Kohle nach und Wolle, Stückgut und Kistenöl aus Australien, Nord- und Südamerika (Rio de Janeiro, Montevideo). Sie galt als schnelles Schiff; so erreichte sie 1913 Neukaledonien von Glasgow kommend mit einer Ladung Kohle in 92 Tagen, die Rückreise dauerte 102 Tage. Nach Prentout-Leblands Tod kam die große Bark im November 1916 zur Compagnie Française de Marine et de Commerce (Französische Seefahrt- und Handelsgesellschaft), ebenfalls in Rouen ansässig. Zum Eigenschutz wurde sie während des Ersten Weltkrieges mit zwei 90-mm-Geschützen ausgestattet. Am 21. Februar 1917 verließ sie im Auftrag ihrer neuen Eigner Glasgow für eine Kohlenfahrt nach Montevideo. Auf dieser Reise wurde sie am 27. Februar im Rahmen des U-Boot-Krieges von einem deutschen U-Boot angegriffen, konnte aber bei Einbruch der Dunkelheit entkommen. Während der letzten beiden Kriegsjahre segelte die France zwischen Nordamerika, Australien, Neu-Kaledonien und Afrika, um dann ab 1919 wieder europäische Häfen wie Bordeaux und Le Havre anzulaufen. Sie transportierte auf diesen Reisen verschiedene Güter wie Getreide, Rohleder, Kaffee, Rohöl, Mahagoniholz, Erdnüsse und wiederum Nickel. Im September 1921 lieferte sie auf einer Reise von Wellington nach London die größte Warenladung aus, die jemals auf einem Segelschiff Neuseeland verließ. Sie umfasste 11.000 Ballen Wolle und 6.000 Fässer Talg.

Strandung

In der Nacht zum 12. Juli 1922 befand sich das Schiff auf der Fahrt nach Pouembout, als sie durch die Dünung auf das Ouano-Riff auflief, ungefähr 43 Seemeilen nordwestlich von Nouméa vor der Provinz La Foa auf Position $\delta 21^{\circ} 48' 30'' S, 165^{\circ} 38' 48'' O$. Die Australian Salvage Company schickte zunächst einen Bergeschlepper zur Bergung,



dieses Vorhaben wurde aber aufgrund der verfallenen Frachtraten verworfen. Schließlich wurde der Havarist im Dezember 1922 an ein örtliches Abwrackunternehmen zum Ausschlachten verkauft. Bis 1944 lag die France als bekannte Landmarke auf dem Riff, wurde dann aber von amerikanischen Bombern als Übungsziel genutzt und zerstört. Die Reste des verrosteten Wracks sind noch heute zu sehen.

Technische Beschreibung

Das stählerne, 5633 BRT große Schiff war als Dreiinselschiff konzipiert. Der verwendete Stahl war im Siemens-Martin-Verfahren hergestellt worden. Durch ihre auffällige Deckslinie war sie gut zu erkennen. Diese zeichnete sich aus durch eine 34,5 Meter lange Back, gefolgt von einer

35,36 Meter langen Mittschiffinsel mit Kommandobrücke und abgeschlossen von der 43,2 m langen Poop. Die Inseln ließen zwei kurze Bereiche des Decks offen, in denen je eine der Großluken eingelassen war. Alle Decks waren mit Laufbrücken verbunden. Zunächst war sie in der besonders durch die französische Großreederei Antoine-Dominique Bordes & Fils bevorzugten Farbgebung mit grauem Rumpf und schwarz-weißem klassischem Portenband bemalt. Dies führt häufig dazu, dass das Schiff dieser Reederei zugeschrieben wird. Später war der Rumpf einfarbig gehalten, entweder in grau oder schwarz. Auf Poop und Mittschiffsdeck waren je zwei Rettungsboote für je circa 15 Personen untergebracht. Am Heck stand ein separates Ruderhaus. Bei der Galionsfigur handelte es sich um die Marianne als Allegorie auf Frankreich. Für Passagiere waren sieben Kajüten sowie ein luxuriös mit Ledersesseln, Sofas, Holzmöbeln und Teppich ausgestatteter Holzgetäfelter Salon mit Flügel und Bücherei vorhanden. Eine Besonderheit waren eine Dunkelkammer und eine Seewassertherapieanlage. Die France erhielt zunächst zwei Schneider Diesellaggregate, die ihre zwei Propeller antrieben; sie wurden jedoch 1919 entfernt. Dadurch verbesserten sich die Segeleigenschaften des Schiffes deutlich. Sie führte ein Jubiläumsrigg.

Quelle: Wikipedia

Shantys deutlich im Aufwind

Seit die Folk-Gruppen "Santiano" und auch "Faun" dafür sorgten, dass diese Art der Musik mal etwas anderes ist, als beispielweise MT-V, VIVA o. ä. ist sicherlich vielen aufgefallen, dass Folk- und Shantykonzerte immer beliebter und zahlreicher besucht werden. Es wird sicherlich daran liegen dass der reine Shanty und Folk-Musik sich oft ähnlich sind, da bei beiden der Ursprung wohl im irischen Bereich zu finden ist. Dafür spricht auch die bei diesen Liedern verwendeten Musikgeräte wie z.B. Geige, Bodhran und Dudelsack.

